

Herzlich willkommen zum 185. Tag des Gregorianischen Kalenders, dem wir unseren Frühsommer-Newsletter des LS Hefendehl ebenso widmen wollen wie dem Independence Day und seinem Erfinder, Roland Emmerich.

I. Neues von der Protestfront

Was macht man aus einer 100 m langen Wäscheleine, vielen Wäscheklammern, Klarsichtfolien und vielen helfenden Händen?

Richtig: man steckt in die Folien Listen mit Unterschriften, zieht die Folien auf die Leine auf und klammert sie fest, um mit diesem ganzen Machwerk für 5 min die Straße zwischen dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Staatskanzlei zu überspannen. Anschließend überreicht man die Unterschriften dann dem Ministerium, dessen Hausherr leider gerade abwesend ist, und bedient sich dann an Bratwürsten, die vor dem SMWK auf dem Grill gelegen haben (den natürlich die Studenten mitgebracht haben; es wäre ja auch zu schön, wenn ein das SMWK mit gegrillten Würstchen empfangen würde).

Und warum dieser Protest? Nun - seit gestern ist die Einstellung des juristischen Studienganges durch den Senat beschlossen worden. Kann das drohende Ende noch abgewendet werden? Mit Unterschriften allein sicher nicht. Aber da gibt es ja noch den Rechtsweg, und den beschreiten ein Großteil der Jura-Professoren gerade mit viel Elan. Sogar das Bundesverfassungsgericht wurde inzwischen eingeschaltet, hat aber leider einem Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz nicht stattgegeben. Doch die Begründung lässt hoffen: Sie enthält geradezu eine Aufforderung, jeden einzelnen Beschluss des Senates künftig anzufechten und zu solchen Beschlüssen gehört auch die Zustimmung zum Hochschulkonsens. Man darf gespannt sein. Der Dekan hat bei der gestrigen Protestaktion (genau: die Demo war am 3.7.) deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sich die Hoffnung der Politiker, den Konflikt um die Schließung der Fakultät in von der Öffentlichkeit abgeschirmten Räumen austragen zu können, nicht erfüllen wird, sondern vielmehr die Gerichte beschäftigen wird. Sollte sich die sächsische Staatsregierung unbeeindruckt zeigen, wird sie das Thema auch noch im Wahlkampf beschäftigen. Also, es bleibt spannend. Wer Genaueres wissen will, kann sich hier schlau

machen: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,255606,00.html>

II. News aus der Lehre

- Der Deal -

Unser Webmaster berichtet, dass die Zahl der heruntergeladenen Dokumente die magische Grenze von 100.000 überschritten hat (weitere Details unter Statistik). Wir freuen uns über diese Akzeptanz und hoffen nach wie vor auf eine kleine Hilfestellung. Jeder der Nutzer, der sich zum Download entschloss, wird sich die Materialien ja auch durcharbeiten. Kaum vorstellbar, dass man dabei keine Fehler, Unstimmigkeiten und Ungenauigkeiten aufdeckt. Wie wäre es mit dem folgenden Deal: Weiterhin uneingeschränkte Nutzung der sorgfältig erstellten Materialien mit Rückmeldung bei Verbesserungsbedarf. Der Feedbackbogen wartet sehnsüchtig auf Nutzung. Unser Webmaster würde sich ein weiteres Mal freuen - womit sich der Kreis geschlossen hätte.

- Trainingskurs zur mündlichen Strafrechtsprüfung bei PD. Dr. W. Degener -

Nachdem sich das Interesse an dieser Veranstaltung offensichtlich auf die Termine am Semesterende sowie auf die Ferienzeit konzentriert (bislang zwei Prüfungen am 18. 7., 13 u. 15 Uhr; eine Prüfung am 23. 7., 13 Uhr), bin ich bereit, neue Termine, insbesondere in der ersten Ferienwoche, anzubieten.

In Betracht kämen der 23. 7. (15 und 17 Uhr) sowie der 24. 7. und 25. 7. (jeweils 13, 15 und 17 Uhr).

Wer im Strafrecht fit ist oder fit sein möchte, möge sich umgehend unter < degener@jura.tu-dresden.de > mit mir in Verbindung setzen. Es werden mündliche Prüfungen auch unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades simuliert und im Anschluss analysiert werden.

III. Studienortwechsel-Ratgeber

Eigentlich hat das Projekt Studienortwechsel sein Ziel bereits erfüllt, nur noch wenige sind in der Bergstraße anzutreffen, die meisten tummeln sich mittlerweile in Münster, Bochum und Frankfurt am Main. Wir geben zu, dass es fast gemein ist, erst jetzt von einem Intimkenner Rostocks dieses Juwel an der Nordsee vorzustellen, von dem Kempowski sagt: Immer, wenn ich durch die Fußgängerzone der Altstadt schlendere, fällt mir das eine oder andere ein, was ich kaufen könnte. Und wenn es nur eine Currywurst ist. Aber lesen sie selbst den Dresdenfeger, der mit einem Schlag Rössler aller Sorgen entledigen wird.

- Studieren am Meer -

Na klar, wer will das nicht, den Vorlesungssaal mitten im Ostseebad Warnemünde, nur fünf Minuten zum Meer. Wo andernorts die Studierenden sich in der Mittagspause schwitzend in die Mensa-Schlangen einreihen, hüpfert man in Rostock mal fix ins Meer und isst danach lecker Fischbrötchen auf der Promenade. Und die Luft: Frische Seebrise, steif und klar, das Atmen fällt einem leichter, aber Stop. Was soll das eigentlich, Studieren am Meer. Und wo fahre ich dann im Urlaub hin? In die Lausitzer Bergbau-Seen-Platte? Wie studiert man überhaupt am Meer? Kann man am Strand überhaupt den Medicus durcharbeiten? WIE SOLL MAN SICH ORDENTLICH AUFS EXAMEN VORBEREITEN, WENN MAN DIE GANZE ZEIT DAS MEER VOR DER NASE HAT. Ein berechtigter Einwand, aber dann hat man auch den Sinn des StudentInnen-Lebens nicht verstanden. Faul sein und frei sein, wann kann man das schon, wenn nicht während der Studienzzeit. Und Rostock ist dafür der geeignete Ort. Wie bringt es doch die Werbung der lokalen Brauerei treffend auf den Punkt: Genießen, was andere nur im Urlaub haben. Was damit gemeint ist? Mal raufschauen: <http://www.uni-rostock.de/universitaet/index.html>

Der große Nachteil ist natürlich: Man lernt keinen kennen. Die Norddeutschen haben eine eigene Codesprache entwickelt, die sich wesentlich über leichtes Kopfnicken und Augenzwinkern oder stoisches Ausharren kommuniziert. Ein Sachse oder eine Schwäbin hat es da schwer. Eine Antwort auf die Frage nach den Weg zu bekommen ist so schwer wie die 1 Million €-Frage bei Jauch. Sie stehen da, die Norddeutschen, schauen einen an, als wäre man vom Mond, wenn man Glück hat, bedenken sie einem mit einem Kopfschütteln und gehen dann weiter. Der Vorteil liegt natürlich auf der Hand: in den Vorlesungen wird nicht gequatscht und wenn doch, ist man sofort als Sachse oder Bayer (was für Mecklenburger hinter Güstrow bzw. Hannover anfängt) enttarnt und wird mit jahrelangem Ausschluss aus den kollektiven Schweigerunden (man denkt, die wähen sich dort ständig beim Angeln) bestraft. Am besten, man passt sich an. Bei viel reden is auch viel Quatsch dabei und wenn der Mecklenburger was sagt, dann is es auch ein Knaller. Womit sie nicht geizen, ist überall ein "Weisst?" (Vollblut Autochthone) oder "Weisst du?" (Akzeptierter Mitbürger) hinten dranzuhängen, wenn schon mal ein Satz über ihre Lippen kommt. Wenn man das drauf hat und hinter jeden noch so sinnfreien Satz dieses mecklenburgische Pendant zum sächsischen "Nu" dranhängt, bringt man die Berufsstoiker ins Wanken und ihr Herz beginnt sich zu öffnen (sehr langsam, aber dann ist auch viel Platz drinne). Und wenn man dann noch auf eine ihrer Partys mit darf, ist man aufgenommen. Und das lohnt sich. Dann wird getanzt, gesungen und sich in Schuldunfähigkeitszustände getrunken, die woanders schon zu

Blutgerinnsel geführt hätten. Aber aufgepasst: Nicht versuchen, am nächsten Morgen an die ausgelassene Stimmung anknüpfen zu wollen: "He, weißt noch, gestern, im Meli, der geile Typ, weisst, der mit den süßen Mund?" Der Norddeutsche begeistert sich nicht über vergangene Partys, sondern freut sich in sich gekehrt auf zukünftige Festivitäten: Was hinter ihm liegt, gilt als geschafft.

Was kann man noch zu Rostock sagen: Das Bier ist mäßig bis schlecht, hat aber einen super Sound (Hör Tipp: <http://www.rostocker.de>), es ist wirklich unglaublich (Kostprobe: "Ich will nicht ohne dich, verführ mich, du bist immer für mich da"; so liebt man dort sein Bier). Dafür wird im Norden noch Fußball gespielt; Peggy Büchse kann man ab und zu mal treffen, naja und iman st sehr beliebt im alten Freundeskreis: Über mangelnden Besuch kann man sich wirklich nicht beklagen.

Ach ja, fast hätte ich es vergessen; zur Einstimmung: Sonnenuntergang am Meer; empfohlen wird eine Flasche Wein (roter Spanier) und eine/n PartnerIn in der Nähe. So betritt man den Strand immer mit einem Hauch von Melancholie; tja, und was kann schöner sein.

Aber jetzt mal im Ernst: Wer will schon ständig das haben, was andere nur im Urlaub genießen können? Wer will schon ständig saubere, frische Luft? Seinen Strand mit Touris teilen müssen und lauter solche Sachen? Und, im Ernst, wenn man dann wieder weggeht, dann wird man richtig melancholisch und quaddert alle mit der Ostsee zu. Ihr könnt es mir glauben, das macht auch keine Freunde.

Deswegen: Hier bleiben und um die Juristische Fakultät der TU Dresden kämpfen!!!

IV. Vergangene und kommende Events

- Todesdrinks und andere Erlebnisse am 9. Juli -

Es ist wieder so weit. Die alljährlich heiß ersehnte und ab der nächsten Neuauflage des Marco-Polo-Reiseführers Dresden unter Insider-Tips aufgeführte Jura-Party des Fachschaftsrates (FSR) steigt diesmal am Mittwoch, den 9. Juli. Beginn 21 Uhr. Und wo? Na klar, wieder im Trefftz-Bau. Entgegen dem Trend weniger für mehr Geld halten sich die Preise stabil. Nur schlappe 1, 50 Eur im Vorverkauf, der wie immer im Kabuff des FSR untergebracht ist, oder 2 Eur an der Abendkasse müsst Ihr Eurem Geldbeutel entlocken. Und schon seid Ihr drin, wo Euch mächtig was geboten wird! Nämlich - um nur die Highlights zu nennen - 50 Liter Freibier, coole Mucke und - attenzione, attenzione - die LSH-Cocktailbar. Wieder einmal werden sich die Mitglieder des LSH Ihrer eigentlichen Berufung zuwenden: dem Alkohol. Gerüchteweise werden schon jetzt verschiedene Rezepturen ausprobiert, was die Ausfallerscheinungen so einiger Kollegen erklären könnte. Ob allerdings der sog. Todesdrink tatsächlich ins Angebot aufgenommen wird, hängt wohl davon ab, ob sich unser Proband J. innerhalb der nächsten Tage vollständig erholen wird. Wenn nein, werden wir wohl von diesem Getränk Abstand nehmen (müssen). Seid also gespannt ... Ach und für die Essfreudigen noch eine gute Nachricht. Vor dem Trefftz-Bau werden leckere Grillsachen auf Verzehr warten. Na denn, wann ist endlich Mittwoch?!

- Thybeaux ließen es krachen -

Die sound release Party der Dresdner Senkrechtstarter THYBEAUX fand im ausverkauften Hexenkessel riesa efau in bester C.B.G.B. - Atmosphäre statt. Die Luft stickig, die Wände nass, die Massen erlebnishungrig. Das Feuerwerk konnte beginnen. Nach einer fünfminütigen Lichtshow, die untermalt wurde von deftigen Schlagzeug- und Bass-Soli, stürmten die restlichen fünf Band-Members auf die Bühne und ließen es ordentlich krachen und vergaßen dabei

nicht, alles mit einem gehörigen Schuss Emo und Melancholie zu versüßen. SuHo war daraufhin von ihrem Feuerzeug nicht mehr wegzukriegen, während der Rest drumherum zustimmend dem Insider-Kritiker-Spruch: "Das sind die Red hot chili Peppers der Zukunft" zunickte. Den geradlinigen Rock mit Seattle-Einsprengseln und Emo-Sound (jaja, ich wiederhole mich) in die Nähe alternder Alternativ-Rocker zu stellen, wagt der Autor dieser Zeilen nicht ganz zu bestätigen, aber wen kümmerts. Die anfängliche Nervosität verschwand, bei "Trust" merkte man, wie die Harmonie entstand und die Augen anfangen zu leuchten (jaja, die Augen, Leudde, die hättet ihr sehen müssen), selbst KBl fing an zu rocken, die Band steigerte sich im Laufe des Abends immer mehr und zeigte, dass sie zum großen Teil technisch versiert ist. Natürlich, wir wollen hier mal nicht übertreiben; die Abmischung war nicht immer perfekt, vor allem am Anfang musste man seine Ohren anstrengen, um die Sangeskünste wahrnehmen zu können; und auch das dreistündige Medley aller geforderten Gassenhauer muss noch unbedingt ins Repertoire aufgenommen werden. Überhaupt: es war zu kurz, dafür dass man extra aus Hamburg gekommen ist. Aber sei es drum.

Achtet auf die Ankündigungen, wen Thybeaux das nächste mal spielen. Achja, wen es noch interessiert: Frontfrau DLW (jaja, um die ging es) kam im Madonna-"American-Life"-Style. Das konnte nun wirklich keiner wissen. War zwar nicht ganz pc, sah aber trotzdem klasse aus.

V. Die Kategorie, die man nicht braucht

Neulich im Blumengeschäft ein älterer Herr: Ich hätte gerne fünf von denen da. Das sind Gladiolen. Brav: Ich hätte gerne fünf Gladiolen. Kann man die mit den gelben kombinieren? Die Verkäuferin mit panischem Blick, denn sie hätte aus zwei Vasen Blumen entnehmen müssen: Die roten sind eigentlich sehr schön. Nächste Frage: Sollte man noch was dazu nehmen? Die Verkäuferin ein weiteres Mal mit panischem Blick: Die sind eigentlich so am schönsten. In der Tat: So ein dürres Rehkitz rührt einen auch irgendwie. Und vielleicht gehen diese komischen Gladiolen auch mal auf. Da alles so prima läuft, wird die Verkäuferin richtig redselig: Vorher noch mal anschneiden. Jetzt kommt in der Tat eine überraschende Frage, bei diesen mist Gladiolen aber irgendwie verständlich: Oben oder unten? Die Verkäuferin verzichtet auf goldene Brücken oder so und haut entschlossen und trocken noch mal drauf. Ich hatte schon mal einen Kunden, der fragte, ob man die ganze Blume kurz in heißes Wasser tauchen sollte. Kunde verlässt die Bühne - und jetzt eine neuerliche Überraschung: Er kommt zurück und verlangt noch einmal das Gleiche, er hätte sich was überlegt. Na denne.

VI. Das Beste zum Schluss

Sollten Sie auch manchmal Ihr hohes Niveau nicht halten können: You are not alone!

<http://www.ecrime.org/lsh/downloads/email/porzellan.jpg>

Bis zum nächsten Newsletter!

Ihr Lehrstuhlteam

--

Roland Hefendehl
Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und
Kriminologie Universität Dresden 01062 Dresden
Tel.: (0351) 463 373 55 (Sekretariat: - 373 56)

Fax: (0351) 463 37219

Mail: hefendehl@jura.tu-dresden.de

Netz: http://www.jura.tu-dresden.de/ls/ls_hefen